gar zu verwerffen / jedoch sol es mit gutem raht vnd bedacht gebraucht werden / dieweil A
ich jhr etliche kenne / die davon das Blutharnen bekommen / vnnd dermassen die Lendtnieren erhitziget haben / daß jn darnach schwerlich zu helffen gewesen.

Andere verkauffen das Agsteinöl auß den weissen Agstein in grosser menge / wider viel Kranckheiten / aber es ist sich hierinnen auch wol fürzusehen / vnd nit einem jeglichen hierinn zu trawen / dieweil mit einem geringen Handtgriff allerley Oel bald können weiß gemacht werden.

Wer gantze Schrifften von dem Agstein lesen wil / der mag besehen die Tractatus, welche die hochgelehrten Medici, D. Andreas Aurifaber (bey dem ich auff ein zeit bey 200. oder mehr vnterschiedliche art der Farben halben deß Agsteins gesehen hab) vnnd D. Seuerinus Gobelius, dieser zeit Professor zu Königßberg / ein sonderlicher fleissiger Natur erkündiger / Teutsch vnd Lateinisch davon geschrieben haben.*

Agstein heist Griechisch Ἤλεκτρον. Lateinisch Succinum. Arabisch Karabe. Welsch Succino. Spanisch Esclarimente. Behmisch Aksstayn. *In Samblandt / da man es fischet / Gentarum. Die alten Teutschen haben es Glessum, vnnd die Insulam davon Glessariam genandt / wie Plinius schreibt.*

Jom Erlenbaum. Cap. XXXIII.

Erlenbaum. Alnus.

B

Gestallt.

DEr Erlenbaum ist in Teutschen vnd Behmerlandt wol bekandt / er wechst gern an Wasserstaden / vnnd feuchten Gründen / er tregt Bletter wie die Haselstauden / aber sie sind dicker / zäher oder glätter / gleich als were diß Laub mit Leim vnd fettigkeit vberzogen / haben auch viel äderlen. Er bringt ein grüne lenglechte Frucht oder Knospen / in gestallt der Maulbeeren / die ist gleich wie mit vielen Schüppen zusammen gesetzt / zeitigt im Herbst / vnd hat innwendig schwartzgelben Samen.* Etliche / wie auch andere dieser art / seyn gar vnfruchtbar. *Deß

C Baums Rinde ist außwendig schwartzlecht/innwendig rötlecht. Das Holtz weych/rot/ wirdt gebraucht zu Schiffen/ vnnd Grundfesten der Häuser an Wasserechten örtern/ dann im Wasser verdirbt es nimmer/wirdt je lenger je stärcker/vnd gleich Steinen/auß der vrsachen legen die Venediger Grundt vnnd Pfäle von Erlenholtz/ darauff sie jhre Häuser ins Wasser bawen.

Die Meher machen auch die Wasserkümpff zu jhren Wetzsteinen auß diesem Holtz. Deßgleichen gibt es Schusterleysten.

Natur/Krafft/ vnd Wirckung.

Aussen.

Das grüne Laub ist eusserlich gut zu hitzigen Schäden. In die Schuch gelegt also grün/vnd darauff gangen/zeuchts auß den schmertzen/hitz/ vnd müdigkeit der Füß.

Im Sommer samlet man das Laub frühe/weil es noch von dem Thaw feucht ist/ vnd strewets in die Kammern vnnd Gemach/ daran behangen die Flöhe/ alsdann fegt man sie auß mit einem Besem.

Erlen Rinden brauchen die Lederferber zu schwartzer farb. Dieselbige Rinden/ vnd alt Eysen legen die Schuster ins Wasser/nach etlichen Tagen wirdt es schwartz wie Dinten. Auch brauchen etliche die Frucht oder Knospen zu der Dinten/ an statt der Gallöpffel.

*Die innere Rinden/ welche rötlicht/ von dem Erlenbaum mit ein wenig Alaun in Wein gesotten/stärckt das Zanfleisch/vnd verhindert den schmertzen der Zäne.

Diese Rinden ist auch gut zu den hitzigen Geschwülsten deß Mundes vnnd Halses.*

Erlenbaum heist Griechisch Πάλθρα. Lateinisch Alnus. Welsch Alno, Onio, Onizo,
D Ontano. Frantzösisch Aune. Behmisch Wolsse. Crescentius nennet jn Amedanum.

Von Bircken. Cap. XXXIIII.

Gestallt.

DJe Bircken ist fast vberal ein bekannter Baum. In seiner jugendt bringt er braune Rinden/ darnach so er auffkompt/ werden die eussersten Rinden je lenger je weisser. Die Bletter vergleichen sich dem schwartzen Pappelbaum/allein daß sie innwendig rauher vnd grüner sind/ an dem vmbkreiß zerkerbt/vnd hangen an kurtzen Stielen. Seinen Samen bringt er wie ein gedrähet oder rund Zäpfflen/ gleich den Haselbäumen/ welcher in dem Herbst abfellt. Das Holtz ist weiß/zähe/vñ biegig. Dieser Baum ist vorzeiten in grossen Ehren gewesen bey den Römern/ dann die Statknecht haben jn vor der Obrigkeit als Ruten vorhergetragen. Man macht auch jetzundt darauß Ruten/Besen/ Sättel/vnd Reyffe zu den Weinfässern. Auß den Bircken werden die besten Kolen/ dann sie glüen lang/ vñ dämpffen nicht ins Haupt/derhalben brauchen sie die Bergknappen/ wann sie Metall oder Ertz schmeltzen/dann sie geben ein starckes Fewer.

Stell.

Die Bircken wechst fast vberal in Wälden vñ Gebirgen/* auch an den vnfruchtbarn örtern/ da sonst gar nichts bekleubet.* In Welschlandt findt man sie selten. In Franckreich sind jhrer gar viel/ daselbst kocht man auß den Rinden (dann sie sind feyst) ein Pech. Auch schneiden sie Fackeln darauß/ die brennen als weren sie mit Pech geschmieret.

Natur/